

Der
Taschen - Taschen
des
Wiesbadener Tagblatt
Sommer 1895
Es zu 10 Pfennig das Stück flüßig im
Tagblatt-Berlin, Langgasse 27.

Wiesbadener Mineralwasser - Fabrik
von Saladin Franz,
4. Schersteinstrasse 4,
Wiesbaden. Lieferant des kaiserlichen Hofes.
Quell-Mineralwasser aus dem Hain.

Verkäufe
Ein gangbares **Spezial-Geschäft** ist
hiermit mit **Wiesbaden** zu verkaufen. Offerten
bittet man unter **F. A. 10** in dem Tagblatt niederzulegen.
Ein Koffer - **Wiesbaden** in besser Lage der
Stadt. Offerten unter **F. A. 10** in dem Tagblatt niederzulegen.
Ein **Wiesbadener** in der **Wiesbaden** 25. **Wiesbaden**
Verkauf **Wiesbaden** 25. **Wiesbaden** 25. **Wiesbaden** 25.

Zu verkaufen:
Reinigungs- und **Wiesbaden** 25. **Wiesbaden** 25. **Wiesbaden** 25.
Wiesbaden 25. **Wiesbaden** 25. **Wiesbaden** 25. **Wiesbaden** 25.
Wiesbaden 25. **Wiesbaden** 25. **Wiesbaden** 25. **Wiesbaden** 25.

Wegen Umzug
werden billig verkauft: **Wiesbaden** 25. **Wiesbaden** 25. **Wiesbaden** 25.
Wiesbaden 25. **Wiesbaden** 25. **Wiesbaden** 25. **Wiesbaden** 25.
Wiesbaden 25. **Wiesbaden** 25. **Wiesbaden** 25. **Wiesbaden** 25.

Möbel, Betten, Spiegel
in großer Auswahl, nur solche Artikel, billig zu verkaufen. **Wiesbaden** 25.
Wiesbaden 25. **Wiesbaden** 25. **Wiesbaden** 25. **Wiesbaden** 25.

Wegen Umzug
werden billig verkauft: **Wiesbaden** 25. **Wiesbaden** 25. **Wiesbaden** 25.
Wiesbaden 25. **Wiesbaden** 25. **Wiesbaden** 25. **Wiesbaden** 25.
Wiesbaden 25. **Wiesbaden** 25. **Wiesbaden** 25. **Wiesbaden** 25.

Wiesbadener Tagblatt (Morgen-Ausgabe).
11. Juli 1896.
1. **Wiesbadener Tagblatt** 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1.
Wiesbadener Tagblatt 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1.

Wiesbadener Tagblatt (Morgen-Ausgabe).
11. Juli 1896.
1. **Wiesbadener Tagblatt** 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1.
Wiesbadener Tagblatt 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1.

Wiesbadener Tagblatt (Morgen-Ausgabe).
11. Juli 1896.
1. **Wiesbadener Tagblatt** 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1.
Wiesbadener Tagblatt 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1.

Wiesbadener Tagblatt (Morgen-Ausgabe).
11. Juli 1896.
1. **Wiesbadener Tagblatt** 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1.
Wiesbadener Tagblatt 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1.

Wiesbadener Tagblatt (Morgen-Ausgabe).
11. Juli 1896.
1. **Wiesbadener Tagblatt** 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1.
Wiesbadener Tagblatt 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1.

Wiesbadener Tagblatt (Morgen-Ausgabe).
11. Juli 1896.
1. **Wiesbadener Tagblatt** 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1.
Wiesbadener Tagblatt 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1.

Wiesbadener Tagblatt (Morgen-Ausgabe).
11. Juli 1896.
1. **Wiesbadener Tagblatt** 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1.
Wiesbadener Tagblatt 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1.

Wiesbadener Tagblatt (Morgen-Ausgabe).
11. Juli 1896.
1. **Wiesbadener Tagblatt** 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1.
Wiesbadener Tagblatt 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1. **Wiesbadener Tagblatt** 1.

Burk's Arznei-Weine.
In Flaschen 1 Ltr. 100, 500 und 1000 Gramm. — Die grünen
Bottle-Weine sind aus dem besten Wein von der Rhein-
gasse, Wiesbaden, hergestellt. **Burk's Arznei-Weine**
sind in allen Apotheken, Weinhandlungen, etc. zu
haben. **Burk's Arznei-Weine** sind in allen
Apotheken, Weinhandlungen, etc. zu haben.

Burk's Arznei-Weine.
In Flaschen 1 Ltr. 100, 500 und 1000 Gramm. — Die grünen
Bottle-Weine sind aus dem besten Wein von der Rhein-
gasse, Wiesbaden, hergestellt. **Burk's Arznei-Weine**
sind in allen Apotheken, Weinhandlungen, etc. zu
haben. **Burk's Arznei-Weine** sind in allen
Apotheken, Weinhandlungen, etc. zu haben.

Burk's Arznei-Weine.
In Flaschen 1 Ltr. 100, 500 und 1000 Gramm. — Die grünen
Bottle-Weine sind aus dem besten Wein von der Rhein-
gasse, Wiesbaden, hergestellt. **Burk's Arznei-Weine**
sind in allen Apotheken, Weinhandlungen, etc. zu
haben. **Burk's Arznei-Weine** sind in allen
Apotheken, Weinhandlungen, etc. zu haben.

Burk's Arznei-Weine.
In Flaschen 1 Ltr. 100, 500 und 1000 Gramm. — Die grünen
Bottle-Weine sind aus dem besten Wein von der Rhein-
gasse, Wiesbaden, hergestellt. **Burk's Arznei-Weine**
sind in allen Apotheken, Weinhandlungen, etc. zu
haben. **Burk's Arznei-Weine** sind in allen
Apotheken, Weinhandlungen, etc. zu haben.

Burk's Arznei-Weine.
In Flaschen 1 Ltr. 100, 500 und 1000 Gramm. — Die grünen
Bottle-Weine sind aus dem besten Wein von der Rhein-
gasse, Wiesbaden, hergestellt. **Burk's Arznei-Weine**
sind in allen Apotheken, Weinhandlungen, etc. zu
haben. **Burk's Arznei-Weine** sind in allen
Apotheken, Weinhandlungen, etc. zu haben.

Burk's Arznei-Weine.
In Flaschen 1 Ltr. 100, 500 und 1000 Gramm. — Die grünen
Bottle-Weine sind aus dem besten Wein von der Rhein-
gasse, Wiesbaden, hergestellt. **Burk's Arznei-Weine**
sind in allen Apotheken, Weinhandlungen, etc. zu
haben. **Burk's Arznei-Weine** sind in allen
Apotheken, Weinhandlungen, etc. zu haben.

Burk's Arznei-Weine.
In Flaschen 1 Ltr. 100, 500 und 1000 Gramm. — Die grünen
Bottle-Weine sind aus dem besten Wein von der Rhein-
gasse, Wiesbaden, hergestellt. **Burk's Arznei-Weine**
sind in allen Apotheken, Weinhandlungen, etc. zu
haben. **Burk's Arznei-Weine** sind in allen
Apotheken, Weinhandlungen, etc. zu haben.

Burk's Arznei-Weine.
In Flaschen 1 Ltr. 100, 500 und 1000 Gramm. — Die grünen
Bottle-Weine sind aus dem besten Wein von der Rhein-
gasse, Wiesbaden, hergestellt. **Burk's Arznei-Weine**
sind in allen Apotheken, Weinhandlungen, etc. zu
haben. **Burk's Arznei-Weine** sind in allen
Apotheken, Weinhandlungen, etc. zu haben.

Hausfrauen
unterschieden Sie nicht zu probieren
Consumm - Cacao
per Pfund 1.50 und 2.20.
Louis Schild, 3. Langgasse 3.

Wohnungs-Gesuch.
Gute kleine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Bad, etc.
zu vermieten. Offerten unter **F. A. 10** in dem Tagblatt niederzulegen.
Sum **Wiesbaden**, 25. **Wiesbaden** 25. **Wiesbaden** 25.

Wohnungs-Gesuch.
Gute kleine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Bad, etc.
zu vermieten. Offerten unter **F. A. 10** in dem Tagblatt niederzulegen.
Sum **Wiesbaden**, 25. **Wiesbaden** 25. **Wiesbaden** 25.

Wohnungs-Gesuch.
Gute kleine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Bad, etc.
zu vermieten. Offerten unter **F. A. 10** in dem Tagblatt niederzulegen.
Sum **Wiesbaden**, 25. **Wiesbaden** 25. **Wiesbaden** 25.

Wohnungs-Gesuch.
Gute kleine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Bad, etc.
zu vermieten. Offerten unter **F. A. 10** in dem Tagblatt niederzulegen.
Sum **Wiesbaden**, 25. **Wiesbaden** 25. **Wiesbaden** 25.

Wohnungs-Gesuch.
Gute kleine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Bad, etc.
zu vermieten. Offerten unter **F. A. 10** in dem Tagblatt niederzulegen.
Sum **Wiesbaden**, 25. **Wiesbaden** 25. **Wiesbaden** 25.

Wohnungs-Gesuch.
Gute kleine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Bad, etc.
zu vermieten. Offerten unter **F. A. 10** in dem Tagblatt niederzulegen.
Sum **Wiesbaden**, 25. **Wiesbaden** 25. **Wiesbaden** 25.

Wohnungs-Gesuch.
Gute kleine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Bad, etc.
zu vermieten. Offerten unter **F. A. 10** in dem Tagblatt niederzulegen.
Sum **Wiesbaden**, 25. **Wiesbaden** 25. **Wiesbaden** 25.

1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 317. Morgen-Ausgabe. Donnerstag, den 11. Juli. 43. Jahrgang. 1895.

Geschäfts-Verlegung.

Unser Mode- und Confections-Geschäft verlegten wir mit Juli nach Friedrichstrasse 8, 1. Etage, zunächst der Wilhelmstrasse.

Das uns in so reichem Masse bewiesene Vertrauen bitten wir uns auch ferner zu bewahren und sichern wir billigste und pünktlichste Bedienung zu.

Der Ausverkauf des Waaren-Lagers findet zu jedem annehmbaren Preise statt.

Geschw. Broelsch, Friedrichstrasse 8, 1. Etage.

Tropical

auch in dunkelbraun wieder vorräthig. M. Auerbach.

Rheinbad Viehbrü

16 Einzelbäder. Herren- und Damen-Schwimmbäder. Baderpreis 30 Pf. im Abonnement 25 Pf. Wärmewärme 17° R. Gg. Schneiderhöhn.

Restauration Göbel

23. Friedrichstraße 23, empfiehlt gut bürgerlichen Mittagstisch von 40 Pf. an, warmes Frühstück, Restauration in jeder Lage, reine kleine, hier der Küche, Brauerei-Geschäft, vorzügliche feinsten Speisen.

Sonnenberg. Nassauer Hof.

Vorzügl. Spierling-Apfelwein im Hof.

Jacob Stengel. „Zum Pfaffen Hof“

zum Einmischen empfangt Cognac, Rum, Arrak, Pfeffer, Zucker und Adulph Kray, Pörringartenstraße 17.

Grüne Kern!

J. Rapp, Goldgasse 2.

Prima neue Kartoffeln

Mittheilung, Wollstraße 27.

Seite 16. No. 317. Wiesbadener Tagblatt (Morgen-Ausgabe).

Sie sah mit einem seltsamen Blick, wie von unten herauf, zu ihm blickte. „Nicht?“ wiederholte sie fragend. Er antwortete ihr nicht. Seine Hände lagen fest aufeinander. „Nein“, sagte er endlich leise, „denn nicht machen es ja wohl alle nicht anders. Wohl das gut, wenn man es so gemacht hat, daß man sich selber glaubt, es wäre unter eigenem Gesicht. Nur manchmal kommt doch dann eine Stunde im Leben, wo wir sie betrachten und dann wundern sich die Menschen über unsere sich auch gar, oder lachen über uns. Das ist wohl das Gemüthslicht. Und man mag nicht gern ausgelacht werden. Deshalb.“

„Nun tragen wir in unserer Erinnerung, auf ihm. Bewusst, daß er es. „Geben Sie“, sagte er und verzog sich. „Auf was denn?“ Sie merkte noch nicht, daß er sich zu ihm blickte. Und auch so sah er nach dem mitgelassenen Seiten ausgleich glänzte. Doch auch auf seinen Gesichtsausdruck. „Guten Abend.“

„Sie ein Fremder verabschiedete er sich und ging. Am anderen Tage malte er bis zum Dunkelwerden. Er dachte dann mehr an die Aufführung von heute Abend. Nur daß Maria mit seinem Wort nach seinem Blick gefast hatte, be- schäftigt ihn. Sie glaubte wohl auch nicht mehr an ihn. Aber der zum Tage wollte er das Bild fertig malen und sich die An- erkennung der Welt damit verdienen. Es war einer von seinen immer wiederkehrenden Vorhaben. In denen er sich dann mit feierlichem Innegehen auf seine Arbeit warf und die doch nie lange

Stand hielten, meist mit einer völligen Verwirrung und schließlich Erschöpfung endeten. Wie viele, trübselige Stunden waren es, ein vergebliches Ringen gegen die grauenhafte Fülle eines einzigen Tages, die ihm entgegensteht. Nur daß er eigentlich nie weiter kam, das hängt gewiss immer wieder neu malte in seiner Unterfertigung. Und dann kam er auch meistens zu dem Schluß, früher sei es besser gewesen. Manchmal hielt er von den jungen Dingen nichts mehr, das Bild erlitten ihm während, eine Unmöglichkeit. Doch es war soviel leichter, nicht fertig werden wollen, stand nun schon fest. Aber auch der Ge- dank, daß es überhaupt nie fertig werden würde, kam ihm immer wieder und ließ ihn nicht mehr schlafen. Auch das Bild für

Samen Verloren war nicht vollendet worden. Was für ein Bild war es, das bestimmt, nie ein Werk zu vollenden. In solcher Stimmung kam er zum Kostüm des Künstlers. Die Maria hatte ihn nicht im Auge gefaßt. Sein Kostüm war fertig geworden, es bestand übrigens nur in einer überflüssigen Einnahme, einem weichen Mantel über der Kleidung und einem feinen Gürtel, der bis über die Brust herab- reichte. Was mehr der Künstler wollte, der Maria sah das Bild ver- schloß gar nicht mehr zu sehen bekommen, denn sie wollte sich in Kostüm erscheinen und lebendiger sollte überlegt werden.

In den Räumen des Künstlerzimmers wogte eine bunte, seltsame Menge. Da eine Prozession von Allen erhoben wurde, die ohne Kostüm erschienen, waren in dem farbigen Gemälde nur ver- einzelt, schwache Akte zu erkennen. Auch diese nicht ohne einige bunte Tüpfel, denn die Befragten waren zum Teil ältere Herren, die aber eine mehr oder minder angelegte Ordnung von Köpfen hatten. Im Uebrigen sah man ein Durcheinander von Köpfen aller Jahrhunderte und aller Nationen. Eine moderne Bürgerin promanierte am Arm eines mittelalterlichen Handwerks, eine

gehörte, auf dessen Gesicht man gekauerte hatte, netzte eine reitende, in einem gelben Tarnrock, unter dem ein weißer Kragen zu sehen war, einen Kavalier. Man sah prächtige

Agenden, neuen überausigen Baumstämme und gefüllte von einem Götterbild aus der Präteritalliteratur. Die Archäologen waren zum Teil in der Präteritalliteratur. Die Archäologen waren zum Teil in der Präteritalliteratur. Die Archäologen waren zum Teil in der Präteritalliteratur.

Die Archäologen waren zum Teil in der Präteritalliteratur. Die Archäologen waren zum Teil in der Präteritalliteratur. Die Archäologen waren zum Teil in der Präteritalliteratur. Die Archäologen waren zum Teil in der Präteritalliteratur.

Die Archäologen waren zum Teil in der Präteritalliteratur. Die Archäologen waren zum Teil in der Präteritalliteratur. Die Archäologen waren zum Teil in der Präteritalliteratur. Die Archäologen waren zum Teil in der Präteritalliteratur.

Die Archäologen waren zum Teil in der Präteritalliteratur. Die Archäologen waren zum Teil in der Präteritalliteratur. Die Archäologen waren zum Teil in der Präteritalliteratur. Die Archäologen waren zum Teil in der Präteritalliteratur.

Die Archäologen waren zum Teil in der Präteritalliteratur. Die Archäologen waren zum Teil in der Präteritalliteratur. Die Archäologen waren zum Teil in der Präteritalliteratur. Die Archäologen waren zum Teil in der Präteritalliteratur.

Die Archäologen waren zum Teil in der Präteritalliteratur. Die Archäologen waren zum Teil in der Präteritalliteratur. Die Archäologen waren zum Teil in der Präteritalliteratur. Die Archäologen waren zum Teil in der Präteritalliteratur.

Die Archäologen waren zum Teil in der Präteritalliteratur. Die Archäologen waren zum Teil in der Präteritalliteratur. Die Archäologen waren zum Teil in der Präteritalliteratur. Die Archäologen waren zum Teil in der Präteritalliteratur.

2. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 317. Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, den 11. Juli.

43. Jahrgang. 1895.

Die Kriegsbereitschaft Frankreichs.

Unser Pariser Korrespondent schreibt:
Der Feldzug oder vielmehr Siegeszug gegen Madagaskar — wenn man dieses etwas hochtönende Wort in diesem Falle anwenden kann — nimmt, wenn auch langsam, so doch sicher, seinen Fortgang, und in absehbarer Zeit dürften die Franzosen in Tananarivo ihren Einzug halten. Kein Mensch, der Hobas vielleicht ausgenommen, der dieses Endresultat nicht vorausgesehen hätte. Denn wenn die Republik die nöthige Truppenmacht aufzubringen, mußte sie ja schließlich zu demselben gelangen. Außerdem kann es auch keinem Zweifel unterliegen, daß Frankreich umhülfe- und tapferer Befehlshaber besitzt und sowohl General Duchêne als General Régier sich ihrer in vieler Beziehung immerhin schwierigen Aufgabe vollkommen gewachsen erwiesen. Beide haben bei jedem Zusammenstoß mit den Hobas dieselben stets zurückgeschlagen und bei jedem Angriff, den sie selbst unternahmen, sie besiegte, so daß die Spitzen der Armeen sich bereits auf halbem Wege nach der Hauptstadt der Insel befinden und auch die übrigen nun in die gefundenen Regionen gelangen, wo Wasser von besserer Qualität und in genügenden Mengen vorhanden ist. Es ist wohl auch keine Frage, daß ihre stetigen Misserfolge die Truppen der Königin Ranavaloa, die sich ja nie durch allzu große Tapferkeit auszeichneten, vollständig entmuthigt und demoralisirt haben, und so erscheint die Hoffnung, welcher man sich hier hingibt, daß die Expedition sich nun auf einen einfachen militärischen Spatziergang beschränken werde, kaum als eine übertriebene.

Der schlimmste Feind, den die Franzosen zu fürchten hatten und den sie jetzt nun wohl bereits hinter sich gelassen haben dürfen, war das Klima, und dieses hat allerdings große Opfer gefordert, zahlreichere, als dies eigentlich hätte der Fall sein sollen. Denn Madagaskar ist ja kein unbekanntes Land, man war oder hätte hier ganz genau darüber unterrichtet sein können, welche Vortheile und Schutzmöglichkeiten zu treffen seien, aber — dieselben sind trotzdem nicht ergriffen worden, und wenn nicht der Oberbefehlshaber mit solcher Strenge über die Gesundheit des Expeditionskorps gewacht hätte, so wären noch weit mehr Soldaten durch Krankheit hingerast worden. Denn es ist wirklich geradezu unglücklich, mit welchem Mangel an Vorfertigkeit, ja man muß sagen, mit welchem Verfall in der Feldzug sowohl seitens des Kriegs- als des Marineministeriums in Scene gesetzt wurde.

Es wird Ihren Lesern vielleicht noch einmüthig sein, daß bereits, als es sich um den Transport der Truppen und des Kriegsmaterials nach Madagaskar handelte, die nöthigen Schiffe dafür nicht vorhanden waren und daher englische dazu gemietet werden mußten, was zwar einen Stimm der Entfaltung und natürlich eine Interpellation in der Kammer hervorrief, ohne daß an der Thatsache selbst dadurch etwas geändert wurde, noch auch geändert werden konnte. Damals schoben die beiden betreffenden Ministerien sich die Schuld gegenseitig in die Schuhe, und daselbst thun sie auch jetzt noch, wenn es sich zeigt, in wie unzulänglicher Weise die Vorbereitungen gemacht worden sind, trotzdem man sechs lange Monate Zeit dazu hatte. So waren z. B. in Majunga so ungenügende Vorkehrungen für die Ausrüstung der Truppen getroffen, daß große Verzögerungen entstanden und die bereits gelandeten Soldaten sich genöthigt sahen, um die anderen zu erwarten, längs des Westküsts zu kampieren, all den schädlichen Einwirkungen der Mücken ausgesetzt, welche die den Fluß umgebenden Sümpfe ausathmeten. Die Sorglosigkeit ward so weit getrieben, daß man Kanonenboote und Transportschiffe hinderte, die nur in Flüssen brauchbar sind. Unsummen wurden verschwendet, um eine besondere Art, sogenannte Refaire-Wagen anzuschaffen, die nie funktioniren konnten,

sowie Maultiere zu kaufen, von denen der größte Theil nach einigen Tagen zu Grunde ging, wodurch es an Transportmitteln fast ganz und gar gebracht.

All Dies beweist, daß trotz der ihm mit so feurigen Zungen gepredigten Lezte Frankreich in den letzten 25 Jahren nur wenig Fortschritte gemacht hat, daß es in vieler Beziehung ausnehmend unverbessert ist. Gewiß besteht es, wie oben bereits zugegeben, tüchtige, von ihrem Beruf ganz erfüllte Heerführer, seine Soldaten sind tapfer und voll glühender Vaterlandsliebe, und die Korruption, die sich in 1870 als eine so schlimme erwies, ist jetzt so gut wie ganz verschwunden. Es wird nicht mehr vorkommen, daß statt Kanoneneingeln solche aus schwarzemaltem Holz sich in den Magazinen vorfinden, daß statt Eisen aus Leder gepaperte vorhanden, oder daß es ganzen Regimenten an Wassertrögen fehlt, aber mit bewunderlicher Klarheit hat es sich erwiesen, daß es gerade an dem Mangel, was sich schon einst als am verhängnisvollsten für Frankreich zeigte: an der richtigen Anordnung, an Umsicht in den Vorbereitungen, an Energie und Thätigkeit, nicht bei denen, welche nur auszuführen haben, sondern bei denen, welchen die noch wichtigeren Aufgabe obliegt, zu organisiren. Dutzende genügen der Geldmuth und die Ausdauer eines Heeres zu nicht, um den Erfolg eines Feldzuges herbeizuführen. Anders ist dazu nöthig: das genaueste Berechnen aller Eventualitäten, die größte Sorgfalt der Vorbereitungen und vor Allem eine vollständige Uebereinstimmung der Departements, die die Leitung haben.

Frankreich wird in Madagaskar den Sieg davontragen, aber sein kriegerisches Prestige dürfte dadurch nicht erhöht werden, denn es hat sich herausgestellt, daß in der Verwaltung eine Unordnung und Nachlässigkeit herrscht, daß dort Ungeschicklichkeiten begangen werden, die, wenn es sich um einen Krieg mit gefährlicheren Feinden handelte, ein anderes Resultat voraussetzen ließen als das, welches mit Bestimmtheit zu erwarten steht.

Deutsches Reich.

* **Preussischer Landtag.** Der Herrmanns nahm gestern ohne Debatte die Gesetzentwürfe nach dem Rathschluß an. Der Präsident gab die Geschäftsübericht, dankte für das dem Präsidium erwiesene Wohlwollen und brachte ein Hoch auf den König aus. — In der gemeinsamen Sitzung des Herren- und Abgeordnetenhauses verlas der Reichspräsident das Staatsministerium, v. Bülow, eine kürzerliche Reichsliste, durch welche der Landtag eingeleitet wird. Der Reichspräsident des Herrmanns brachte ein herzliches Hoch auf den König aus.

Ausland.

* **Frankreich.** In der vorbereitenden Nacht verheftete die Polizei in Paris den ersten Absoluten Regener. Wegen unachtsamer Bemerkungen war gegen denselben ein Anzeigenbettel erlassen worden. Regener wollte sich in den nächsten Tagen nach der Schweiz begeben.

* **Bulgarien.** Die „Agence bulgare“ meldet: Kaiserpräsident Doderow hat aus Petersburg an den Ministerpräsidenten Stojanow telegraphirt, daß die große Deputation der Nationalversammlung und der bulgarischen Kirche am Samstag in feierlicher Audienz durch den Kaiser des Kaiserthums, Kaiserin und Kaiserin, empfangen werden. Der Reichspräsident, der Führer der Abordnung, richtete dem Kaiser Lobesworte in warm empfundenen Rede den Dank für den Empfang und die aufrichtigen Wünsche des bulgarischen Volkes aus, daß die guten Beziehungen zwischen Bulgarien und seinen Befehlshabern soeben wieder hergestellt würden. Kaiser Doderow versagte die Deputation, daß, obwohl die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Regierungen unterbrochen seien, doch das Wohlwollen und die Sympathien Bulgariens für Bulgarien immer bestanden haben. Darauf unterhielt sich der Minister mit mehreren Mitgliedern der Deputation, die er aber die gegenwärtige Lage in Bulgarien und über verschiedene Tagesfragen um Auskunft bat. Der Kaiser hat das Graf Alexander III. nach von der Rhodanus in feierlicher Weise niedergelassen werden. Aus diesem Anlaß hat der Kaiser in Uebereinstimmung mit der bulgarischen Regierung angeordnet, daß in ganz Bulgarien Regieren für den verstorbenen Kaiser abgehalten werden.

das, die oft selbst geübten Schneiderinnen abgeht. Gleich schwierig ist die Herstellung der modernen Kermel-Gorages, die so gehalten sind, daß der Kermel entweder mit dem Kesselfuß in einem geschnitten ist, oder — eine noch komplizirtere Form —, daß vom Ruff des Vorderarmels ein handbreiter Streifen abgezweigt wird, der die Taille in Brusthöhe deckt, dann einen rechten Winkel bildet und bis zum Gürt hinübergeführt wird. Eine schnell in Aufnahme gekommene Neuheit sind die Rückenärmel, so genannt, weil der glatte Unterarm bis zum Ellenbogen hin — eine Art Reich darstellt, dessen Rückenblätter in Form länglicher gestrichelter Jacken bis oben hinauf reichen und den eigentlichen Vollerärmel umschließen. Reich und Rückenblätter sind aus einem Theil, theils ganz gefaltet oder aus Spitzen hergestellt.

Sehr elegante Toiletten sah man gelegentlich des zum Festen des goldenen Kreuzes abgehaltenen venezianischen Nachfestes. Tante Vienne schien sich da ein Verzeugs gegeben zu haben. Man gabelt, prominent, plaudert, meditiert, unterhält sich im Trater-Benedig so gut wie nirgends. Die Bauten, die Brücken, die Gobelins, Alles echt venezianisch und oft von beständiger Reich, aber die eleganten Wienerinnen sind doch selber als die dem Modelfest nicht sonderlich zugehörigen Italienerinnen. Kronprinzessin Stephanie, die Protokollin des Festes, war in einer weißen „Moiré“ - Antilope-Robe erschienen, das Cape von Velours de Soeds mit weißer Applikations-Strickerei umgeben, Capote von weißen Pointe, vorn mit drei großen schattigen Rosentouffs garnirt. — Im Publikum sah man gefaltete Pointe, Gaze, Alpaca, Flanell-Kleider in allen Farben, weiße blaue, rosafarbene, lilä, blaugrüne, cerisebraune. — Zweite Garderobe von Silbergaze grenzen die kurz gehaltenen, ganz mit Spitzen belegten

Aus Kunst und Leben.

* **Ein Glaskünstler.** Aus Dresden schreibt man dem Berl. T.: Im oben Hörsing stand vor einigen Tagen im hohen Alter ein eigenartiger Künstler, Herr Louis Wolschke. Die künstlerische Spezialität, welche der Herrmann ausübte, war die Nachbildung der jenseitigen Blumen- und Pflanzengebilde aus Glasmasse in den feinsten Formenmanierungen und zwar so, daß durch den Augenschein eine Unterscheidung vom lebenden Original absolut nicht möglich war. Seine Schöpfungen in den letzten Jahren gingen als Unterrichtsmittel an das Unterrichtsinstitut in Japan sowie an das Museum der Universität Cambridge, für welche Wolschke in der letzten Lebenszeit ganz ausschließlich arbeitete. Der einzige Schüler des Verstorbenen, der ähnlich auch, der in die technischen Geheimnisse der Kunst eingeweiht ist, ist der Sohn Wolschkes, der sich zur Zeit auf einer Studienreise in Belgien befindet.

* **Die leuchtenden Wolken** treten, wie Direktor W. Förster in seinem Bericht über die Arbeiten an der Sternwarte zu Berlin im Jahre 1894/95 berichtet, noch immer in den Monaten Juni und Juli unter fast denselben Umständen wie im Jahre 1893 nach dem Ausbruch des Krakatau auf den Sunda-Inseln, auf. Das Ergebnis ist folgende: worden durch die fortgesetzten photographischen Aufnahmen der leuchtenden Wolken, welche zu Frankfurt a. M. Matheson und in der Grunewald-Station von Reichbold, Jener und Dr. Zetzsch gemacht wurden. Der Bericht sagt: „Die Wolken des Krakatau in der Gegend von Berlin sind augenblicklich, und die übrige atmosphärische Welt färbt sich bedauerlicher Weise fast gänzlich über die überaus wichtige und merkwürdige Erscheinung, weil sie einem Grenzgebiet zwischen Meteorologie und Astronomie angehört.“

* **Ein eigenthümliches Buch.** Die italienische Zeitschrift „Natura ed Arte“ bringt in einer ihrer letzten Nummern von einem Buch, das sie wunderbar nennt und das wirklich einer der absonderlichsten Bücher, die jemals geschrieben wurden. Das Buch ist weder gedruckt noch geschrieben. Jeder einzelne Buchstabe ist aus dem Papier ausgeschnitten, und das die Blätter des Buches abwechselnd blau und weiß sind und so für die angeordneten Buchstaben eine Unterlage von verschiedener Farbe geben, so sind die Buchstaben selbst aus Papier geschnitten. Dieses seltsame Buch trägt den Titel „Verborgene Geschichte unserer Zeit“ von Herrn „Christi“, und soll daselbst schon zu Anfang des 17. Jahrhunderts für sein Alter und für seine eigenartigen Buchstaben bekannt geworden sein. — Man wird sich leicht vorstellen, wie sehr man sich für dieses Buch interessieren wird, welches die Geschichte der Arbeiter dem Aussehen dieser Buchstaben angeschlossen, um dieses ebenso nützliche als langwierige Unternehmen zu Ende zu führen. Jedenfalls wird man in der glücklichen Zeit, wo dieses Buch erschienen, etwas mehr Freude gehabt haben als heute, um ein solches Werk zu beginnen und zu Ende führen zu können.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 11. Juli.

— **Zur Erinnerung.** Prinz Leopold, von Schlesien und Liebe zum deutschen Vaterlande, hatte sich, um nicht Ursache eines furchtbaren Krieges zu werden, der den Schien haben konnte, als würde er aus deutscher Interessen willen geküßt, auf dem Marsfeld nach Wiesbaden, die ihm die hiesigen Ehren und die deutsche schon zu Anfang des 17. Jahrhunderts für sein Alter und für seine eigenartigen Buchstaben bekannt geworden sein. — Man wird sich leicht vorstellen, wie sehr man sich für dieses Buch interessieren wird, welches die Geschichte der Arbeiter dem Aussehen dieser Buchstaben angeschlossen, um dieses ebenso nützliche als langwierige Unternehmen zu Ende zu führen. Jedenfalls wird man in der glücklichen Zeit, wo dieses Buch erschienen, etwas mehr Freude gehabt haben als heute, um ein solches Werk zu beginnen und zu Ende führen zu können.

— **Eine große Griselante** ist Dienstag Abend Herrn v. Löwenthal hier, Goethestraße 4, geschehen. Am dem linken Hügel auf der dritten Etage ist in Nord-West-Lage ein Fenster 400" aufgedrückt, auf beiden Flügeln, flüchte jeder, besag. 400". Am linken Flügel hat das Fenster einen Gitterriegel, der von Herrn M. 188. Das Fenster M. ist ein verstellbares. Die Griselante wird sich der rechtmäßige Eigentümer dieser Griselante.

— **Markenwunde.** Gestern Petrusgrün und deutsche Briefmarkenhändler und -Sammler um Opfer gefallene. Seit länger als einem Jahre wurden von Italien aus vorzüglich ausgeführte Fälschungen von Marken der italienischen Staaten nach Deutschland vertrieben. Es handelt sich um einen Gummibetrag von mehreren Hunderten Tausend. Die Fälschungen betreffen hauptsächlich Marken von Parma und Modena aber auch Marken von Neapel, Rom, Florenz. Die Fälschungen sind derartig ausgeführt, daß sie die Originalität der Marken im höchsten Grade täuschen. Die Fälschungen sind derartig ausgeführt, daß sie die Originalität der Marken im höchsten Grade täuschen.

Mode.

(Nachdruck verboten.)

(Eigener Bericht für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Wien, im Juli.

Eine schöne, frisch gebleichte Frau erreicht Vieles, das der minder hübsch aussehenden effektiv verlagert bleibt; dabei ist noch nicht ausgeschlossen, daß Letztere nicht an und für sich geübener, sympathischer, von der Natur körperlich und geistig besser begabt sein kann, aber wenn sie der obigen Modebegeisterung entzogen wird, kommt in neun von zehn Fällen ihre Individualität nicht zur Geltung; man muß eben mit den Modellen heulen; das klingt zwar sehr profan, ist aber eine anerkannte Wahrheit. Und neuer wird effizienter in die große Heilmittel eingebracht als in früheren Jahren. Die Mode ist die paralytische können nicht weit und witzig genug gestellt werden, die Kermel mit dem Kesselfuß in einem sind obligat, die plissierten Gaze-Devants zu millo hours-Kleidern und so die, daß Niemand sie missen will. — Die gezeigten, befehlten Toiletten mit eingefassten Spitzenblouse gelten für heisse Tage als unentbehrlich, — die Costumes Baronne sind die lieblichsten Möglichkeiten, — die Corsets à la mode angenehmer als alle aus festen Stoffen gefertigten; wer wollte da bei solcher Fülle praktischer und eleganter Neuheiten nicht in das große Modelfest einstimmen? Gar so leicht und billig wie in früheren Jahren dürfte man aber diesmal nicht damit fortkommen. Die einfachen Mode und Frauen des Vorjahres, die jede Kammerfrau machen konnte, haben ihre Rolle ausgespielt. Um den jetzt modern, oben eng die Taille umspannenden, unten 7 bis 8 m weiten Rock fertigzustellen, gehört schon eine Art Kunstgeschicklichkeit

Tailen ab, zum Gürt passend handbreiter Stehragen, rechts und links mit Blumentouffs geziert. Zu klumpigen Foulards kleidern sah man viel weiß, gefaltete Wattefalten, vorn und rückwärts gradlinig bis zur Taille reichend, in sechs langen Spitzen ausgekragt, die den Kermelpuff garniren und an den unteren Spitzen mit Rosetten besetzt waren. Die Rosette dominiert überhaupt als Toilettenfälschung. Sehr hübsch war ein Kleid aus malvenfarbigem Crêpe de Chine, der Rock längs der Naht mit Rosetten aus Illa Sammetband besetzt, die unten faustgroß, nach oben zu sehr kleiner werdend, an der Taille in Ringgröße endigten; die ausgeschnittene Taille war schön drapiert, mit Rosetten umrandet, das Eingiebelbündchen aus Illa Seidengaze in Säumen abgeteilt, die in Hofscherenformen mit den feinsten Rosetten garniert waren.

Eine andere Mode aus Rosa Glacé, der Rock mit weißen Rosen bemalt, die Taille reichend hoch, vorn vierfach ausgeschnitten mit breitem Spitzenragen und Chemisette von rosa Gaze, viel durch besondere Schönlheiten auf; es schien, als wollte man, gleichsam das Wetter nicht sonderlich günstig war, Stimmung für die ausgeschnittenen Kleider machen. Die Chemisettes zu denselben sind entweder aus gestrichelter Gaze oder aus dichteren Spitzen gefertigt, mit hochgehender Faltenkante und Gaze umrandet. Unter den neuen Modellen fiel vornehmlich ein Gaze-Hoff mit Rosetten-Imitation auf, der auf rosafarbener, blauem, grünem Taffet sehr hübsche Chaganeffekte gibt und eleganter wirkt als die sich mit großem Plomb einschreibenden Pompadour-Kleider aus gebäumter Seidengaze, die allenfalls für gardenparties gelten mögen, aber für alle anderen Zwecke zu auffällig erscheinen. Die Gaze-Mode scheint noch immer un-

